

## Vom Salz der Erde und vom Licht der Welt

(Mt 5,13-16)

*„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“*

### Den Glauben öffentlich leben

Jesus spricht bei der Bergpredigt den Menschen Mut zu. Er nennt ihnen ihre besonderen Fähigkeiten, die sie positiv und gut nutzen sollen. Sie geben dem Leben und dem Glauben Würze und Glanz. Jesus bestärkt sie darin, das Wort Gottes in die Welt hinauszutragen und das religiöse Leben mit anderen zu teilen, anstatt den Glauben alleine Zuhause zu verstecken und somit seine Begabungen anderen vorzuenthalten. Religiöses Leben und Erleben sollte nicht ausschließlich allein geschehen, sondern, wenn zwei oder drei in Jesu Namen versammelt sind. Denn dafür sind wir Kirche und dafür sind wir Gemeinschaft. Nein, wir sollen unser Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern es weithin leuchten lassen. So wie eine Stadt, die auf dem Berge liegt, nicht verborgen bleibt, so können und dürfen auch wir unseren Glauben öffentlich leben und herzeigen. Und unmittelbar mit unserem Glauben verbunden, sind die guten Werke. Auch diese brauchen wir nicht zu verstecken, sondern können sie ins Licht, ja vielleicht sogar manches Mal ein bisschen ins rechte Licht rücken, solange daraus kein Rampenlicht wird, welches die Bühne der Selbstdarstellung beleuchtet. Denn die guten Werke sind nicht allein dafür da, um eigennützig preiszugeben, wie sehr man doch seinen Glauben und die Nächstenliebe lebt. Manchmal braucht es auch den Scheffel, der uns am Boden hält.

## Eintopf „Kirche“ – Das Salz in Maßen genießen

Wir sind als Kirche eine Gemeinschaft, eine bunte Vielfalt geschmack- und gehaltvoller Individuen, die alle auf unterschiedliche Art und Weise zum Pfarrleben und somit zum Geschmack des Eintopfs „Kirche“ beitragen. Und ein sensibler Esser weiß, wann er zu wenig hat, ihm etwas auf den Magen schlägt oder ihm sogar sauer aufstößt. Und genauso wie man bei zu schwachem Licht erblinden kann und das Wesentliche nicht mehr sieht, genauso kann man von zu vielem Licht geblendet sein und somit die falschen Wege einschlagen. Versuchen wir unseren Glauben in Maßen zu leben. Wir sollen ihn nicht verstecken, aber auch nicht andere damit versalzen oder verstrahlen. Licht in Maßen und Salz dosiert – das kann der richtige Weg für unseren Glauben sein.

(Hildegard Stofferin, 2014)